

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Zu serate
die gestaltene Beile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 p. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belheim.

Donnerstag,

Nro. 113.

6. Oktober 1859.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Stadt Gmünd.

Aufruf zur Anmeldung von Aenderungen, welche auf den Anschlag oder die Classification der Gebäude für die Brandversicherung Einfluß haben.

Gemäß dem Gesetz vom 14. März 1853 und den Vollziehungs-Berordnungen dazu, betreffend die veränderte Einrichtung der allgemeinen Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt, werden die hiesigen Gebäude-Besitzer aufgefordert, die Gebäude, welche neu errichtet und noch nicht zur Brandversicherung eingeschätzt worden sind, oder welche abgebrochen wurden, ferner die Veränderungen, welche im Laufe des Jahres in der Bauart oder im Gewerbe-Betrieb vorgekommen sind, und auf die Classification Einfluß haben,

binnen 8 Tagen

schriftlich oder mündlich bei der Rathschreiberei anzumelden.

Den 3. Oktober 1859.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

Gmünd.

Bekanntmachung, die neue Markt-Ordnung betreffend.

Bei dem Herannahen des Ursula-Marktes wird auf die bestehende neue Markt-Ordnung aufmerksam gemacht.

Dieselbe ist in Nro. 27 und 28 des Boten vom Remsthal vom heurigen Jahr wörtlich abgedruckt.

Am 4. Oktober 1859.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

Belheim. — Landwirthschaftlicher Verein.

Die Preis-Vertheilung

für vorzügliches Rindvieh findet am

Montag den 10. Oktober d. J.

in Plüderhausen statt.

Als Preise werden ausgesetzt:

- Für **Farren** im Alter von 2 bis 4 Jahren: der Leinthaler Race 6 Preise: 12 fl., 10 fl., 9 fl., 8 fl., 6 fl., 5 fl.; der Simmenthaler Race 2 Preise: 10 fl., 6 fl.
- Für **Farren** im Alter bis zu 2 Jahren: im Ganzen 10 fl. nach den an Ort und Stelle vom Ausschuss zu fassenden Beschlüssen.
- Für **Kühe**: der Leinthaler Race 6 Preise: 10 fl., 8 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl., 4 fl.; der Simmenthaler Race 2 Preise: 10 fl., 6 fl.
- Für **Kalbeln**: der Leinthaler Race 6 Preise: 10 fl., 8 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl., 4 fl.; der Simmenthaler Race 2 Preise: 10 fl., 6 fl.

Die seither aufgestellten Grundsätze, welche auch heuer wieder gelten, sind folgende:

Bei gleicher Preiswürdigkeit erhalten die selbst gezüchteten Farren den Vorzug.

Farren, welche schon früher Preise erhielten, werden andern gleich preiswürdigen nachgestellt.

Zuchtstiere, welche Preise erhalten, dürfen bei Verlust der Prämien erst nach einem halben Jahre außerhalb des Bezirks verkauft werden.

Die Kühe und Kalbeln müssen entweder ihre Kälber bei sich haben, oder fühlbar trächtig sein.

Nur selbstgezüchtete, d. h. im eigenen Stalle gefallene und daselbst aufgezogene Kühe und Kalbeln kommen bei der Preisvertheilung in Betracht, und haben sich die Bewerber dießfalls durch gemeinderäthliche Zeugnisse auszuweisen.

Die Kennzeichen für den Leinthaler Schlag bestehen in weißen Hornspitzen, hellem Stoßmaul und hellen Ringen um die Augen; es wird strenge verlangt, daß die Thiere durchaus einfarbig und von jedem Abzeichen frei seien.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, sich in einem Zeugnisse nur über ein Thier auszusprechen, wenn gleich derselbe Viehbesitzer mehrere Thiere vorführen sollte.

Diejenigen Viehbesitzer, welche preiswürdige Thiere bringen, zu einem Preise aber gleichwohl nicht mehr gelangen können, erhalten die übliche Reise-Entschädigung bezahlt.

Das Vieh muß an dem bezeichneten Tage **Vormittags 8 Uhr** auf dem Plage aufgestellt sein.

Mit der Preis-Vertheilung ist eine **Lotterie** verbunden, welche 1 Kalbel als Preis zum Gegenstand hat. Loose, 12 fr. pr. Stück, sind am Tage der Preis-Vertheilung auf dem Festplatze zu beziehen.

An die Herren Ortsvorsteher ergeht die Bitte, für rechtzeitige und allgemeine Bekanntmachung des Vorstehenden zu sorgen.

Nach der Preis-Vertheilung versammelt man sich zu einem einfachen Mittagmahl im Gasthof zum Hirsch.

Alsdorf, den 28. September 1859.

Der Vereins-Vorstand:
Freiherr vom Holz.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 27./28. v. M. wurde aus einem hiesigen Wohnhaus ein roth und weiß gestreiftes, schon etwas älteres Oberbett von Barchet mit rother Seide gestoppt und ein blau und weiß gestreiftes neues Kopfkissen mit blauer Seide gestoppt, ebenfalls von Barchet und mit einem rothen Vorstoß versehen, gestohlen. Beide Gegenstände hatten einen Werth von 16—18 fl.

Dieser Diebstahl wird hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 4. Okt. 1859.
K. Oberamts-Gericht.
Römer.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernenbrod kosten 18 fr.
6 Pf. schwarzes dito. " 16 fr.
1 Kreuzer-Weden hat zu wägen 7 Loth 1 Quent.

Durchschnittspreis von 1 Eimer Kernen 1 fl. 39 fr.
Am 5. Okt. 1859.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

vdt. K. Oberamt.
Schemmel.

Herlikofen.
Gemeinde Spraitbach.
Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Gläubiger des ledig verstorbenen Christian Bareis, gewesen Schmidts dahier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen

à dato bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.
Den 3. Okt. 1859.

Theilungsbehörde.
vdt. K. Gerichts-Notariat
G m ü n d.
Hf. Bauisch.

G m ü n d.

Matulatur-Verkauf.

Am nächsten
Freitag den 7. d. M.
Vormittags 11 Uhr

wird auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle in Folge amtsgerichtlichen Auftrags die von 27 Jahrgängen her aufbewahrten Exemplare der Stuttgarter allgemeinen Anzeigen und des Landes-Intelligentsblattes als Matulatur verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 4. Okt. 1859.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

H o h e n s t a d t.

Forsche- und Eiche-Nutzholz-Verkauf.

In dem heuer zum Hiebe kommenden Waldtheile Gieshalden bei Reichertschhofen kann eine größere Parthie sich namentlich zu Teucheln eignenden Forschen abgegeben und nach beliebiger Länge und Stärke abgeschnitten werden. Dasselbst kommen auch etwa 60 Stück Eichen zum Hiebe.

Liebhaber hiezu wollen sich je denfalls innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Verwaltung melden.

Das Holz ist gut zum Abführen und kann auf geeigneten Plätzen längere Zeit liegen bleiben.
Den 3. Okt. 1859.

Graf Adelmann'sche
Guts-Verwaltung.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Neue holländische

Bollhäringe,

sowie **Simburger Käse**, bester Qualität, bei Franz Wittl.

c²

G m ü n d.

Fahrruß-Verkauf.

Wegen meines bevorstehenden Abzugs von hier verkaufe ich nächsten

Samsdag den 8. d. M.
Vormittags 8 Uhr

in meiner seitherigen Wohnung im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung folgende Gegenstände:

- 1 Sopha mit braunem Möbelzeug;
- 1 Pfeiler-Kommod von Rußbaumholz;
- 1 Waschtischle;
- 1 großen Kasten von Tannenholz, Silber-Farbe angestrichen, mit Fächer und Schubladen;
- 1 ditto kleinern mit Fächer;
- 1 eichenes Krautständerle;
- 1 Tisch von Rußbaumholz mit Schublade;
- 1 Nacht-Tischle;
- 1 Kinder-Bettlädle von Tannenholz, braun angestrichen;
- 1 Bögelsintze;
- 1 Säbel mit stählerner Scheide;
- 1 paar Doppelpistole mit Eisen schloß;
- 1 barchetes Oberbett mit Blaumfedern;
- 1 ditto Kissen;
- 1 ditto Haupfel;
- 1/2 Duzend Kaffe-Tassen mit Decken;
- 2 Eimer rein gehaltenen rothen Overtürheimer Bergwein vom Jahrgang 1857;
- 2 in Eisen gebundene Dvalfsäse von je 2 Eimer 5 Zmi;
- 1 Dvalfsäse mit Thüren in Eisen

W a l t e r s b a c h.

Unterzeichnete verkauft:

- 1 Faß in Eisen gebunden 22 Zmi haltend,
- 1 Faß nicht in Eisen gebunden 5 Zmi haltend,
- 1 Faß nicht in Eisen gebunden 5 Zmi haltend,
- 1 Faß nicht in Eisen gebunden 5 Zmi haltend,

Lehrer Faulstich's Wittwe.

sen gebunden, 1 1/4 Eimer haltend;

1 Spannige neue wenig gebrauchte Chaise mit allen Erfordernissen versehen, nebst Geschirre;

1 Reitsattel sammt Zaum;
2 neue Rollen-Geschirre.
Die Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Den 1. Okt. 1859.
Blitsburg,
penj. Rent-Beamter.

c¹

G m ü n d.

Fässer-Verkauf.

Am

Mittwoch den 12. d. M.
Vormittags 11 Uhr

verkauft im Keller des Capitelhaujes 7 in Eisen gebundene Weinfässer von 1—4 Eimer im öffentlichen Aufstreich

Müleisen,
ref. Kirchen- und Schulpfleger.

c²

G m ü n d.

Mädchen-Gesuch.

In ein Ketten-Geschäft werden mehrere Lehr-Mädchen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Es wünscht Jemand ein dreivierteljähriges Kind gegen 30 fl. Kostgeld hier unterzubringen. Zu erfragen bei der Redaktion.

c²

G m ü n d.

G e f u c h.

Einen deutschen Ofen mit anterem Rohr sucht zu kaufen, wer? sagt die Redaktion.

Telegraphische Berichte.

Paris, 3. Okt. Lord Cowley ist gestern nach Biarritz abgereist, wie man versichert um mit dem Grafen Balensky die chinesischen Angelegenheiten zu regeln. Man glaubt, der Kaiser werde nicht vor dem 14. zurückkehren.

Paris, 3. Okt. Wir erfahren aus Marseille, daß der König der Belgier nach der Schweiz abgereist ist. Von Rom aus wurde die Garnison von Ancona vermehrt. Es gehen fortwährend Truppen von Algier nach Dran ab. Die Maroccaner erwarten Verstärkung durch Keiterei. Es herrscht eine große Bewegung unter den Stämmen.

Bologna, 2. Okt. Die öffentlichen Akte werden im Namen des Königs Victor Emmanuel erlassen. Der Eid wird ihm geleistet. Das savoyische Wappen wird aufgerichtet.

Hiesiges.

Man murmelt: Kunstreiter Schlegel werde dieser Tage mit einer ausgezeichneten Gesellschaft hier eintreffen und den Schauplatz seiner Vorstellungen zwischen dem Schmidthor und Gottes-

zell wählen; auch würde der Künstler — falls mehrere Herren sich fänden — bereit sein, Unterricht in der höheren Kunst zu ertheilen. Insbesondere dürfte hier Gelegenheit geboten sein, das Voltigiren gründlich zu erlernen, indem bei dieser herrlichen Uebung jener berühmte Equilibrist hauptsächlich im Absitzen eine seltene Gewandtheit an den Tag legen soll.

Württemberg.

Vom untern Brenzthale, 30. Sept. Letzten Donnerstag Abend entlud sich über unserem Thale ein schweres Gewitter. In dem benachbarten Orte Hommelingen schlug der Blitz zündend in eine mit Getreide gefüllte Scheuer, und augenblicklich brannte dieselbe lichterloh. Da sämtliche ringsum stehende Gebäude nur Strohdächer hatten, so war der Schrecken um so größer, zumal ein heftiger Wind die Funken nach allen Richtungen hintrieb. Glücklicherweise fiel ein starker, anhaltender Regen, welcher die Strohdächer genugsam nägte, und die schnellstens herbeigeleiteten Hülfsmannschaften aus Giengen und Hermingen leisteten solch

musterhafte Unterstützung, daß das Feuer auf die Scheuer beschränkt blieb und größerem Unglück vorgebeugt werden konnte.

Göppingen, 2. Okt. Der Wollmarkt ist mit circa 600 Centner Wolle befahren; die Handelsleute treffen wegen des jüdischen Neujahrfestes erst später ein; der Verkauf scheint ein rascher werden zu wollen.

Tübingen, 2. Okt. Gestern Mittag kurz nach 1 Uhr, während die meisten Leute entweder in der Kirche oder auf einem Spaziergang im Felde waren, brach in Unter-Zessingen Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in wenigen Stunden 11 Gebäude, 5 Häuser und 6 Scheunen, in Asche legte.

(Für die Weingärtner.) Da für die arbeitende Klasse heuer ein Mangel an Getränken entsteht, wie noch selten, so werden die Weingärtner ohne Zweifel im Herbst Bedacht nehmen und die Trauben nicht so sehr auspressen, um nachher dieselben mit einem Zusatz von Wasser dem Pressen nochmals zu unterwerfen, wobei mit einem weitem Zusatz von Traubenzucker ein ordentliches Getränk erhalten werden kann. Voriges Jahr hatte ich auf ähnliche Weise für Arbeiter ein ganz angenehmes haltbares Getränk erhalten; ich ließ nämlich 8–12 Tage vor der allgemeinen Lese in meinem Weinberg die angefaulten, theils auch geringen, vom Ungeziefer und Vögeln beschädigten Trauben auslesen, auf der Obststrotte auspressen und zu 8 Butten Trauben 8 Butten Wasser beisehen, nebst einem weiteren Zusatz von 50 Pfund Traubenzucker; hievon erhielt ich 2 Eimer Getränke. Der Traubenzucker wird mit einem Zusatz von Wasser über gelindem Kohlenfeuer geschmolzen, aber nicht zum Sieden gebracht und erst nach der Abkühlung beigemischt. **Ald.**

Deutschland.

Weimar, 1. Okt. Die in Folge der Mobilmachung ausgesetzene Kriegsteuer, welche den 18. Oktober zur Erhebung kommen sollte, soll nach einer heute erschienenen Bekanntmachung unseres Finanzministeriums auf höchsten Befehl fürerst nicht erhoben werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Okt. Da die piemontesische Regierung in den von ihren Truppen besetzten Gebietstheilen der Provinzen Mantua und Verona, trotzdem daß diese nach den in Villafranca stipulirten Friedensbedingungen an Oesterreich zurückfallen, ohne Weiteres in der Einhebung der Steuern und Einreichung zum Militärdienste vorgeht, so wird nun auch Oesterreich in den von den k. k. Truppen okkupirten Theilen der Lombardei, welche an Piemont fallen und namentlich in jenem Theile der Provinz Brescia und Mantua die Steuern erheben. Den betreffenden Behörden sind deshalb schon die nöthigen Instruktionen zugegangen. Betreffs der Einreichung oesterreichischer Unterthanen in die piemontesische Armee wird die Regierung seiner Zeit Schritte thun, um die Entlassung derselben zu erwirken.

Frankreich.

Paris, 1. Okt. Seitdem der „Moniteur“ entschieden die Kandidatur des Prinzen Napoleon auf einen Thron in Centralitalien in Abrede gestellt hat, glaubt man hier nur noch an zwei Alternativen: eine Restauration oder eine Einverleibung in das Königreich Sardinien. Die Anhänger der Restauration behaupten, dieselbe werde sich ohne Unruhen und Erschütterungen ausführen lassen. Dieser Ansicht ist namentlich Graf Poniatowski hinsichtlich Toscana's. Wenn dieses Land vorangeht, werden die kleinen Herzogthümer folgen. Wiedereinsetzung Ferdinand's IV. auf den Thron seiner Väter in Florenz, nach vorausgegangener Proklamation in einer allgemeinen Amnestie und Verleihung konstitutioneller Einrichtungen unter Garantie des Kaisers Napoleon, Abtretung des Herzogthums Parma an Sardinien, um dieses für den Verlust von Pechiera und Parma zu entschädigen, ferner Einsetzung der Familie von Parma im Herzogthum Modena, das ist, nach einer Version, das Schicksal, welches die durch den letzten Krieg in Italien befreiten Staaten erwartet. Was aber die Legationen anbelangt, so weiß man nicht recht, wie diese bei dem Arrangement wegkommen sollen. Sie sollen dem päpstlichen Souverän unter Bedingungen zurückgegeben werden, welche bis jetzt der heilige Stuhl noch nicht angenommen hat und deren Inhalt

nichts weniger als gesichert ist, selbst wenn sie von Rom überhaupt gut geheißen würden. Diejenigen, welche diese Restauration prophesieren, gehen davon aus, daß sie ohne bewaffnete Intervention sich machen werde. Sie rechnen auf die Ermüdung der Bevölkerung, vielleicht auch auf Unruhen, welche die Anhänger der enthronten Familien zuwege bringen könnten. Allein welche Garantien für irgend eine Stabilität böten Throne, welche auf diese Weise wieder aufgerichtet worden sind? Um allen derartigen Eventualitäten zu begegnen, entwickeln die provisorischen Regierungen und ihre Anhänger in Centralitalien die äußerste Thätigkeit; aus diesem Grunde nehmen sie alle die Akte vor, von denen fast täglich der Telegraph meldet. Sie wollen unübersteigliche Schranken dadurch errichten und hoffen durch hartnäckige Ausdauer die in Villafranca getroffenen Verabredungen zu nichte zu machen, wobei sie stark auf England rechnen, dessen Minister des Aeußern, Lord John Russell, in seiner Rede in Aberdeen so entschieden sich dahin ausgesprochen hat, daß England, so lange er Minister sei, sich nie an einem Kongress betheiligen werde, der nicht zuvor die Anerkennung des Rechts der Italiener ausspreche, sich selbst und ohne Mitwirkung des Auslandes beherrschen zu dürfen.

Paris, 2. Okt. In Brest stehen nebst mehreren Kanonenschaluppen die Fregatten „Renomée“, „Persévérante“, die Dampftransportschiffe „Amazone“ und „Rhône“ und der Dampf-Visigo „Forbin“ in Ausrüstung, wie man sagt, um nach China abzugehen. — Dagegen liest man in der „Sentinelle toulonnaise“, daß im Hafen von Toulon die Ausrüstungsarbeiten für die Expedition nach China seit einigen Tagen eingestellt wurden. Die Arbeiten an den eisengepanzerten Schiffen dagegen werden eifrig fortgesetzt.

England.

London, 3. Okt. Nach dem „Morning Herald“ sind die Gesandten Rußlands an den Höfen von London, Paris, Berlin, und Wien beordert, am 17. d. mit Kaiser Alexander in Warschau zusammenzutreffen.

Die nothwendige Reinigung der Themseufer von üblen Gerüchen hat in diesem Sommer nicht weniger denn 17,733 Pfund gekostet und dieser Prozeß wird immer wieder erneuert werden müssen, bis die im Bau begriffenen großen Abzugskanäle fertig sind. Im Ganzen hat man heuer dem Flusse 85,720 Zentner gewöhnlichen Kalk, 9560 Zentner Chlorkalk und 1120 Zentner kohlen-sauren Kalk als Medicin eingegeben.

Amerika.

Die Nebenbuhlerschaft der Urobaten die den Niagara zum Schauplatz ihrer halbbrecherischen Künste auserkoren haben, hat bereits zu einem Unglück Veranlassung gegeben. Ein gewisser Shields nämlich — er kündigte sich als „Professor“ Shields an, wie denn der Professor- und Doktor-Titel für vogelfrei erklärt ist — hatte sich anheischig gemacht von einem den Fluß überragenden Gerüste hinabzuspringen, und dann, in der gewaltigen Strömung die an jener Stelle 14 Meil. per Stunde stark ist, ans Land zurückzuschwimmen. Er that auch wirklich den gefährlichen Sprung, büßte ihn aber mit dem Leben. Nach andern ertrank er bei dem ersten Versuch eine passende Stelle im Fluß für seine Produktion ausfindig zu machen. Der Leichnam war nicht wiedergefunden worden.

Gewerbliches.

Ueber die Anfertigung eines sehr haltbaren Bindfadens zu Bauten, namentlich um das Schilf an den Wänden und Decken zu befestigen.

Von Dr. Artus.

In einer in diesem Jahre im Gewerbevereine zu Jena abgehaltenen Sitzung wurde von einem Maurermeister die Frage gestellt:

„Ob es nicht möglich sei, einen haltbaren Bindfaden für Bauten feuchter Räume herzustellen?“

Es wurden demnachst von mir eine Reihe Versuche angestellt, die zu dem günstigen Resultate führten, einen solchen Bindfaden in der Weise darzustellen, daß man den Bindfaden eine halbe

Stunde lang in eine mäßig concentrirte Leimauflösung bringt, hierauf denselben herausnimmt, etwas abtrocknen läßt und dann in eine concentrirte noch warme Abkochung von Eichenrinde gibt, in welcher man eine kleine Quantität Gatheu gelöst hatte. Nachdem der Bindfaden etwa 1—2 Stunden mit der gerbstoffhaltigen Flüssigkeit in Berührung war, wird derselbe herausgenommen, getrocknet und durch einen mit etwas Del getränkten Lappen gezogen, d. h. geglättet. Auf diese Weise erhält man einen Faden, der den Darmsaiten an Farbe gleich kommt, sehr fest erscheint und der Feuchtigkeit widersteht.

Der Seilermeister F. A. Hunger hat den Vorschlag im größeren Maßstabe ausgeführt und dieses neue Fabrikat in der am 17. März abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins den Mitgliedern desselben vorgelegt, worüber man sich einstimmig günstig aussprach, und dürfte daher dieses neue Fabrikat der weiteren Beachtung empfohlen werden.

Der alte Schmuggler.

(Fortsetzung.)

Marr fuhr in seiner Erzählung fort: „Gleich darauf kündigte er meiner Mutter den Pachtvertrag, worauf auch Klusner seinerseits kündigte, und so wären wir zwar in Unfrieden, doch sonst ohne Schaden auseinander gekommen; aber der Baron wollte mich so wohlfeilen Kaufes nicht entlassen. Er wußte es auf eine Art, die jetzt zu weitläufig zu erzählen sein würde, so einzurichten, daß ich von seinen Forstaußsehern als Wilddieb aufgegriffen und, da ich mich wehren wollte, wegen gewalthätiger Widerseßlichkeit in einen bösen Prozeß verwickelt wurde. Wie gesagt, ich will die kurze mir zugemessene Zeit nicht mit einer ausführlichen Auseinandersetzung dieser Sache verschwenden, aber Sie können es den Worten eines Sterbenden glauben, daß ich vollkommen unschuldig war, und daß die Forstaußseher einen Meineid schworen. Ich wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt und sollte dahin abgeführt werden, als eben Christines Vater an einem hitzigen Fieber gestorben war, meine Mutter aber vor Gemüthsbewegung todtkrank darniederlag und nur von meiner treuen Braut gepflegt wurde; die Pachtzeit war abgelaufen und der Baron bestand darauf daß beide Frauenspersonen das Vorwerk räumen sollten. Ich ließ mich zu ihm führen, fiel vor ihm auf die Kniee, sagte ihm, daß ich nicht nur seinen Zorn nachtragen, sondern daß ich ihm zu ewigem Danke verpflichtet sein würde, wenn er meine Mutter in dem Hause ließe, bis sich ihre Krankheit so oder so entschieden hätte — er stieß mich mit dem Fuße weg und sprach die entseßlichsten Flüche aus. Da war mein Herz wie umgewandelt; ich kehrte mein Gemüth von Gott und Menschen ab, ging mit stummem Trost in das Zuchthaus, vernahm dort mit dumpfer Gleichgültigkeit, daß meine Mutter und Christine wirklich aus dem Hause geworfen waren, daß die arme kranke Frau im Walde, bis wohin sie sich geschleppt hatte, noch an demselben Tage gestorben, meine Braut aber wahnsinnig geworden und als unheilbar in eine Irrenanstalt gebracht sei.“

„Das ist ja gräßlich!“ rief Schellenberg nach einer kurzen Pause entsezt aus.

Marr wandte ihm sein Gesicht zu und sagte: „Nicht wahr, es ist mehr, als ein Mensch, den es trifft, ertragen kann? wenigstens wird's unter Hunderten kaum Einer ertragen. Nachdem Sie dies gehört haben, werden Sie vielleicht über das, was Sie nun hören sollen, weniger erschrecken.“

„Nach solchem Leid,“ sprach Schellenberg, „wüßte ich fast keine Unthat, die der gequälte Mensch an seinem Quäler verüben könnte und die man nicht verzeihen müßte.“

Mit einer großen Erleichterung begann Marr: „Mögen Sie gesegnet sein für dieses Wort, aber mögen Sie es auch nicht vergessen bei dem, was nun kommt. Doch bevor ich fortfahre, reichen Sie mir doch das Glas, das da auf dem Tische steht, daß ich mich ein wenig erfrische. — So, nun will ich Ihnen weiter berichten. Der Aufenthalt im Zuchthaus war schlimm für mich; meine Seele brütete über Nachgedanken, von meinen Umgebungen lernte ich viel Böses. Als ich frei war, ging ich nach dem Irrenhause, aber Christine war bei einer Gelegenheit den Wächtern entsprungen

und hatte sich in's Wasser gestürzt. Dann suchte ich die Stelle, wo meine Mutter begraben war; man hatte sie neben den Begräbnisplatz vom Waldhof eingescharrt. Ich gab mich Niemand zu erkennen, aber als ich den Waldhof vor mir liegen sah, sprach ich einen harten Fluch und einen gewaltigen Schwur aus: daß ich nicht ruhen und rasten wolle, bis ich die ganze Familie vernichtet und der Waldhof verödet sei. Ich verband mich mit Wilddieben und Schmugglern, aber nur um die Saaten des Barons zu vernichten, sein Vieh zu tödten oder fortzutreiben, sein Eigenthum auf jede Weise zu beschädigen. Ich sorgte dafür, daß die Forstaußseher keinen Meineid wieder schwuren, daß kein Pächter es aushalten konnte, fast kein Diensthote sich annehmen lassen wollte. Ich stahl den Knaben des Barons unter solchen Umständen, daß die Eltern ihn für verunglückt halten mußten und keine Nachfrage anstellten, und dieser Knabe waren Sie, Herr Lieutenant.“

„Ich konnte es schon denken!“ murmelte Schellenberg.

„Gewiß, fahren Sie fort.“

„Ich hätte Sie tödten können, aber ich wollte es nicht, ich wollte, daß der letzte Lohfels als ein Lump und armseliger Strolch ein unglückliches und schlechtes Leben führen und, wie es mit solchen Leuten meist geht, in Schimpf und Schande enden sollte. Darum brachte ich den Knaben, ohne daß ein Mensch in der Welt außer mir um seine Herkunft wußte, unter eine Bande von Gauflern, aber ich gab ihm einen Ring mit, den ich einmal von einem Herumstreicher erhandelt hatte, als wenn der Knabe seine Angehörigen wieder erkennen könnte, und machte es den Bagabunden zur Pflicht, diesen Ring dem Knaben zu lassen, theils um ihn, wenn er erwachsen wäre, sich in vergeblichen Versuchen abmühen zu lassen, theils um vielleicht selbst einmal mein Opfer an diesem Zeichen zu erkennen und mich an seiner Herabwürdigkeit zu erfreuen. So stieß ich den Knaben in's Leben, hörte von dem Jammer der Eltern und sprach zu mir: die Rache ist süß!“

„Fürchterlich!“ rief Schellenberg.

„Soll ich weiter erzählen?“

„Ja, erzählen Sie weiter.“

Nach einer Pause fuhr Marr fort: „Auf eine Zeit lang ging ich in das benachbarte Herzogthum, verschaffte mir dort falsche Papiere, kehrte unter dem Namen Marx zurück und kaufte dem Baron, der bereits mit eiligen Schritten völliger Verarmung entgegen ging, das vernachlässigte Vorwerk ab, auf dem ich geboren war. Meine früheren Genossen und Spießgesellen waren meist verkommen und verschollen, nur mit dem Juden Feibes Izig war ich in fortwährender Verbindung geblieben, und ich muß ihm zum Ruhme nachsagen, er hat sich immer als treuer Bundesgenosse bewiesen.“ (Fortf. folgt.)

B e r m i s c h t e s.

Wir können unsere Leser mit einer schönen Begebenheit aus der Gegend des „schwäbischen Meeres“ unterhalten. Ein Geschäftsmann aus G. befuhr den Bodensee auf einem unserer schönen Dampfschiffe während eines der heißesten Tage dieses Sommers, dessen Hitze ihm so viel Durst machte, daß er etwas mehr „Susel“, d. h. Bodenseewein, zu sich nahm, als er zu trinken gewohnt war. In Folge hievon rührte ihn nicht der Schlag, sondern er wurde einfach sehr schlagsüchtig, und da er keinen andern Gegenstand fand, an dem er seinen Weinwuthanfall auslassen konnte, so warf er sich eben beim Einfahren in den Hafen mit wahrer Verferkerwuth auf den armen Schiffsjungen. Der Kapitän, am Radkasten stehend, sieht das Attentat auf seinen Schutzbefohlenen, eilte herbei und gibt unserem Geschäftsmann eine gute Portion Schiffsmannkost von Lavenden, vergessend, daß er nicht mehr auf hoher See, sondern bereits in den Hafen eingelaufen sei. Vergebens erinnerte er sich nach der raschen That der Schiller'schen Worte:

„Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten!“

Der Mann, der zur Rettung seines Schiffsjungen mit eigener Selbstaufopferung Alles gethan hatte, was ein braver Kapitän thun kann, wurde, statt mit einer Rettungsmedaille, mit einem Gulden bedacht, unser armer Geschäftsmann aber, der bereits eine große Summe für „Susel“ ausgegeben hatte, mußte wohl oder übel für die empfangenen Lavenden drei Gulden bezahlen.